

Des

Der 121ste Brief.

An eine Gräfinn, wie die innig nah gewordene Gottesliebe der Seele keine Ruhe in ihr selbst noch elnigem Geschaffenen läßt.

Wertheſte Frau Gräfinn,

In Jeſu vielgeliebte Schweſter!

Der angenehmes Schreiben, ſo ich um das Ende des vorigen Jahrs bekommen, hat mir neuen Anlaß gegeben, dem lieben Vater herzlich zu danken, daß ſeine gütige Vorſehung uns in dieſer Fremde mit einander bekannt werden laßen, und in dem kindlichen Pilgersinn eine Gemeinſchaft des Geiſtes gegeben hat. Geſegnet ſey ſein Name dafür in Ewigkeit! Er vermehre, läutere, und gründe immer mehr unſere Gemeinſchaft mit Ihm, und unter einander!

Man erfährets doch immer kräftiger, daß der Herr gut und ein Liebhaber der Seelen ſey. Er inſinuiret ſich dem Gemüth auf allerhand Weiſe, und eben ſeine nahe Gottesliebe iſt es, die unſern Grund verborgentlich afficiret, und uns eine Centralneigung einflößet, welche, wenn ſie kindlich bewahret und gepfleget wird, der Seele kein Leben noch Bleiben in ihr ſelbſt, oder einigem Geſchaffenen

fenen zuläßt, sondern macht, daß man ganz und aufs innigste Gottes seyn und bleiben will. O wie so zärtlich begehret dieses ewige Gut unserer! Zwar findet man sich selbst und sein elend überall: aber auch dieses muß zur Verklärung der Gnade gefühlet werden, damit wir uns so viel inniger selbst verlassen, um unser Heil und Retirade allein in dem geoffenbarten Namen Jesus zu nehmen. Ich vertraue und wünsche, in die unendliche Ewigkeiten, meine Knie zu beugen in diesem Heilsnamen, und Gott zu verherrlichen, daß er uns armen Kindern in demselben eine so sichere Verbergung und vollkommenes Heil geschenkt hat. Er ziehe und verberge uns selbst darinnen, daß wir in dieser Hütte heimlich bedeckt seyn mögen, im Leben und Sterben, Amen!

Diesen Winter über habe, nach der äußeren Hütte, so was kümmerlich und fränkend hinbringen müssen. Es hat zwar einige Tage geschienen, als wenn ich mich wieder erholete; ist aber, wie ich wohl fühle, unbeständig. Wenn nur das Gerüste so lange stehen bleibet, bis das Gebäude fertig ist, so fliegen die kurze und leichte Leiden alsbald vorüber. O du Gott der Ewigkeit, halte uns bei dir, und verewige uns! Amen.

Mülheim,
den 10. April 1737.

Der